

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 78 (2011)

Artikel: Von Baum- und Mauerläufern

Autor: Herren, Bernhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Baum- und Mauerläufern

Text und Bilder: Bernhard Herren

Aus der Familie der *Baumläufer* (Certhiidae) brüten zwei Arten häufig in der ganzen Schweiz. Während der *Gartenbaumläufer* (*Certhia brachydactyla*) sowohl im Siedlungsraum (z.B. in Parkanlagen oder Gärten mit Laubbäumen) wie auch im Mischwald vorkommt, ist der *Waldbaumläufer* (*Certhia familiaris*) stärker an den Nadelwald gebunden. Beide Arten sind regelmässige Brutvögel in der Gemeinde Burgdorf. Der *Mauerläufer* (*Tichodroma muraria*) ist ein Bewohner steiler Felswände und in der Brutzeit kaum unterhalb von 1000 m anzutreffen. Von November bis Ende März hält sich seit mehreren Jahren stets ein Vogel an den Sandsteinfelsen entlang der Emme auf.

Der Waldbaumläufer

Der oberseits rindenfarbig getarnte, unterseits weisse *Waldbaumläufer* besitzt einen schlanken, leicht abwärts gebogenen Schnabel und einen deutlich weissen Überaugenstreif. Sein Verbreitungsgebiet reicht von den Pyrenäen bis nach Japan. In der Schweiz werden vor allem die Höhenlagen zwischen 1000 und 1600 m besiedelt, gelegentlich brütet die Art aber auch oberhalb von 2000 m. Im Mittelland ist der *Waldbaumläufer* etwas weniger häufig, in Teilen der Südschweiz und im Kanton Genf fehlt er vollständig. In der Gemeinde Burgdorf werden der Binzberg, der Pleerwald, der Schneiteberg und der Samstu regelmässig besiedelt, gelegentlich treten auch einzelne Brutpaare im Auenwald entlang der Emme, im Lochbach und bei der Heimiswilbrücke auf. Der Brutbestand dürfte 12 bis 18 Paare betragen, wobei es in den vergangenen sechs Jahren vermutlich zu einer leichten Zunahme gekommen ist. Jährliche Schwankungen sind noch aus verschiedenen Ländern Europas bekannt und dürften unter anderem auf unterschiedlich strenge Winter zurückzuführen sein.

Bevorzugt und dichter besiedelt werden geschlossene Wälder, welche sowohl alte Baumbestände wie auch viel Totholz aufweisen. Die Nahrung des Waldbaumläufers besteht hauptsächlich aus Insekten und Spinnen, welche aus den Rindenschuppen und Rissen im Baumstamm herausgesucht werden. Dabei bewegen sich die Vögel ruckartig den Stämmen und Ästen entlang aufwärts. Gelegentlich wird die Nahrung auch am Boden aufgenommen.

Der Gesang dauert rund drei Sekunden und erinnert etwas an die Blaumeise. Er ist zugleich das beste Unterscheidungsmerkmal zum sehr ähnlich gefärbten *Gartenbaumläufer*. Auch der Ruf, hoch und dünn «srri – srri», unterscheidet sich von der verwandten Art. Gelegentlich kommen auch Mischsänger vor, welche die Gesänge beider Arten vortragen. Ein solcher Vogel wurde Ende April 1994 bei Grafenscheuren gehört.

Meist im April wird das Nest in einer Höhe von null bis sechs Metern unter abstehenden Rindenstücken, in Stammgabelungen oder auch in Holzstössen angelegt. Die fünf bis sechs Eier werden durch das Weibchen in gut zwei Wochen ausgebrütet. Nach weiteren rund 18 Tagen verlassen die Jungen das Nest und werden noch etwa eine Woche von den Eltern ausserhalb des Nestes gefüttert. Im Juni machen viele Paare eine Zweitbrut.

Die meisten *Waldbaumläufer* sind standorttreu und nur wenige Vögel werden während des Zugzeit im Herbst ausserhalb ihrer Brutgebiete gefangen.

Der Gartenbaumläufer

Der *Gartenbaumläufer* ist auf der Oberseite wie der *Waldbaumläufer* gefärbt. Unterseits ist er etwas verwaschener, schmutzig weiss mit leicht bräunlichen Flanken. Auch der Überaugenstreif hebt sich nicht so deutlich ab wie bei der vorerwähnten Art. Er kommt von Nordwestafrika über Europa bis an die Küste des Schwarzen Meeres vor. Den grössten Bestand – rund 60% – beherbergen Frankreich und Spanien. In der Schweiz ist er ein häufiger Brutvogel von den Niederungen bis gegen 900 m. Nur selten werden Sänger noch oberhalb von 1300 m festgestellt.

In Burgdorf ist der *Gartenbaumläufer* viel stärker verbreitet als der *Waldbaumläufer*. Er besiedelt nicht nur alle Wälder im Gemeindegebiet, sondern ist auch in den Feldgehölzen, entlang der Emme sowie in Grünanlagen wie zum Beispiel dem Friedhof regelmässig anzutreffen. Wegen seiner Häufigkeit wurde in den vergangenen Jahren kaum versucht, eine genaue Brutpaardichte zu erheben. Anlässlich einer Kartierung sämtlicher Vogel-

arten der Gemeinde Burgdorf zu Beginn der 90er-Jahre konnte der *Gartenbaumläufer* in 23 von 26 über das ganze Gemeindegebiet verteilten Probeflächen festgestellt werden. Damit erreichte er eine ähnlich grosse Häufigkeit wie zum Beispiel Rotkehlchen und Star. Diese Situation dürfte sich in den vergangenen Jahren kaum verändert haben.

Im Gegensatz zum *Waldbaumläufer* kommt der *Gartenbaumläufer* nicht in reinem Nadelwald vor. Er ernährt sich bevorzugt von Käfern, Ohrwürmern und Spinnen, im Winter gelegentlich auch von Schnecken und Sämereien. Während der Nahrungssuche bewegt er sich wie der *Waldbaumläufer* und stützt sich während des Aufwärtskletterns mit seinem Schwanz am Stamm ab. Im Winter bilden *Gartenbaumläufer* gelegentlich Schlafplatzgemeinschaften; dabei schliessen sich bis zu 20 Vögel kreisförmig mit gesträubtem Gefieder zusammen und halten dabei engen Körperkontakt. Der Gesang, ein kurzes, rhythmisches «tü-tüü-tüteridü-tü», ist, wie die deutlichen «ti-tüüt»-Rufe, das sicherste Unterscheidungsmerkmal zum *Waldbaumläufer*.

Der Neststandort ist ähnlich wie beim *Waldbaumläufer*, doch brüten *Gartenbaumläufer* auch häufig an Gebäuden hinter Fensterläden, unter Dachgiebeln oder in Mauerritzen. Die fünf bis sechs Eier werden in 14 Tagen durch das Weibchen ausgebrütet. Nach dem Schlüpfen Anfang Mai werden die Jungvögel noch rund 18 Tage gefüttert, bis sie das Nest verlassen. Bereits eine Woche später sind sie selbständig und in der zweiten Maihälfte findet oft eine zweite Brut statt.

Der Mauerläufer

Der vorwiegend grauschwarz gefärbte *Mauerläufer* mit dem langen, gebogenen Schnabel zeigt seine prächtigen, rot-schwarz-weiss gezeichneten, runden Flügel erst beim Auffliegen. Sitzt er dagegen regungslos in einer Felsniche, so ist er oft kaum zu entdecken. Während der Brutzeit unterscheidet sich das Männchen zudem durch eine tiefschwarze Kehle vom schlichter gefärbten Weibchen.

In verschiedenen Unterarten erstreckt sich das Verbreitungsgebiet über die Gebirge Europas bis nach China. In der Schweiz werden vor allem die Alpen zwischen 1500 und 2000 m besiedelt. Im Tessin und im Jura nistet der *Mauerläufer* auch in tieferen Lagen, zum Teil unterhalb von 500 m. Die Vögel der höheren Alpenregionen verlassen im Winter ihre Brutgebiete und sind dann zum Beispiel an Felswänden, in Steinbrüchen oder auch an grossen Gebäuden im Mittelland anzutreffen.



Der Waldbauläufer hat eine auffällig weisse Unterseite und einen kürzeren Schnabel als der Gartenbaumläufer



Baumläufer – hier der Gartenbaumläufer – suchen ihre Nahrung häufig unter der Rinde



Im Flug entlang der Sandsteinfelsen wirkt der Mauerläufer wie ein grosser Schmetterling



In seinem Brutquartier hat das Männchen des Mauerläufers eine schwarze Kehle und unterscheidet sich dadurch vom hellkehligem Weibchen

Meist von November bis März hält sich ein überwinternder *Mauerläufer* an den Gisnauflühen von Burgdorf auf. Hier ist er bedeutend leichter zu entdecken als an den oft schwierig zugänglichen Brutplätzen in den Alpen. Dies ist mit einem Grund, dass sich im Winter oft Ornithologen aus der ganzen Schweiz, aber auch aus dem benachbarten Ausland bis hin zu amerikanischen oder australischen Vogelfreunden in Burgdorf aufhalten. Mit Feldstecher und Fernrohr wird dann vor allem die dritte Fluh abgesucht, um einen Blick auf den seltenen Gast zu erhaschen. Gelegentlich hält sich der *Mauerläufer* auch am Schlossfelsen oder an weiteren Sandsteingebäuden im Stadtgebiet auf. Nur zweimal konnten in den vergangenen 20 Jahren gleichzeitig zwei Vögel beobachtet werden; *Mauerläufer* gelten auch in ihren Winterquartieren als ausgesprochene Einzelgänger.

Der tagaktive *Mauerläufer* brütet an senkrechten Felswänden oder in steilen Schluchten, gelegentlich auch in Steinbrüchen und Nagelfluhfelsen. Er ernährt sich von verschiedenen Insekten und Spinnen, welche er mit seinem dünnen Schnabel aus Löchern und Ritzen im Fels hervorholt. Während der Nahrungssuche klettert er hüpfend und flatternd die Felswand empor. Dabei werden die Flügel immer wieder ruckartig geöffnet. Nach einigen

Mettern lässt er sich meist wieder mit angelegten Flügeln fallen und beginnt erneut mit dem Absuchen. Der Gesang besteht aus langgezogenen, hellen Pfeiflauten und wird sowohl vom Männchen wie auch vom Weibchen vorgetragen.

Anfang Mai beginnt das Weibchen mit dem Nestbau. Dazu werdendürre Halme, Flechten, Haare und Federn verwendet. In der zweiten Maihälfte werden drei bis fünf Eier gelegt. Nach einer Brutzeit von 19 Tagen schlüpfen die Jungvögel. Diese werden rund einen Monat von den Eltern gefüttert, bis sie das Nest verlassen und nach einer weiteren Woche selbstständig sind.

Wer sich mehr für die Ornithologie in der Gemeinde Burgdorf interessiert, findet Gleichgesinnte im Natur- und Vogelschutzverein Burgdorf.

T. Haldimann, NVB, Badimatte 24, 3422 Kirchberg oder im Internet unter www.birdlife.ch/burgdorf

Literatur

Maumary, L., L. Vallotton und P. Knaus (2007): Die Vögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach

Herren, B., S. Rieben und E. Ryser (1995): Die Vögel der Gemeinde Burgdorf